

GEGENDARSTELLUNG ZU CVP STANDPUNKTEN

FAZIT & MANAGEMENT SUMMARY VON IRENE VARGA

Ich finde bei der CVP sehr viel Wirtschaftsliberales und sehr wenig fürsorglich Soziales. Es macht den Anschein, als habe man die Auffassung: Wenn es der Wirtschaft diene, dann sei es auch automatisch gut für die Menschen. – Ich vermisse eine kritische Auseinandersetzung mit den bürgerlichen Rezepten, das Erkennen, dass wir zuviel statt zuwenig Monopoly des freien Marktes haben und ich vermisse den Drang nach Entwicklung hin zu einer humanitären statt bloss technisch fortgeschrittenen Zivilisation.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| GEGENDARSTELLUNG ZU CVP STANDPUNKTEN..... | 1 |
| FAZIT & MANAGEMENT SUMMARY VON IRENE VARGA..... | 1 |
| CVP Vortrags- und Diskussionsabend 2.9.2015 in Goldach..... | 1 |
| Nicht in die EU - OK | 1 |
| AKW Ausstieg - OK..... | 2 |
| AHV Finanzierung..... | 2 |
| Jakob Büchler: die Schweizer Armee braucht dringend total 50 Flieger | 3 |
| Raphael Mösch: wozu 500 Geschichtsstudenten wenn 50 reichen?..... | 3 |
| Yvonne Suter: Maturaquote SG soll dem Schweizer-Durchschnitt entsprechen | 4 |
| Yvonne Suter: Lohnvorschriften verhindern blühende Unternehmen..... | 4 |
| Yvonne Suter: Naturschutzverbände behindern Energiewende | 5 |
| Yvonne Suter: Mikrofinanzierung ist gute Hilfe vor Ort..... | 5 |
| ANHANG | 9 |
| Stellungnahme Andreas Graf, SR Kandidat | 9 |
| Anschauungsmaterial | 10 |

CVP Vortrags- und Diskussionsabend 2.9.2015 in Goldach

Irene Varga von Parteilfrei SG (1) besucht den Wahlanlass der CVP und prüft einige der Aussagen der Anwesenden CVP-Kandidaten und Mitglieder.

Nicht in die EU - OK

Die CVP Sprecher/in wollen nicht in die EU. Dies ist beruhigend.

AKW Ausstieg - OK

Die CVP Sprecher/in begrüßen AKW Ausstieg. Dies freut, auch wenn das Tempo etwas zu gemächlich gewählt wurde. (20) (21)

AHV Finanzierung

Der Moderator, Thomas Würth, fragt: „Wenige Arbeitende stehen vielen Nicht-Arbeitenden Rentner/innen gegenüber, wie soll das aufgehen?“

CVP-mehrheitlich getragene Rezepte:

- Rente erst mit 65/65,
- Flexibilisierung der Rente (Yvonne Suter: viele ab 65 sind noch motiviert und empfinden Arbeit als Bereicherung)
- MWST Plus 1 %
- Weitere Schritte

PARTIELLE KRITIK von Prof. Dr. Ueli Mäder (28.6.2014) an der Demografie-Frage etc: es gibt 300'000 mehr unter 20 Jährige als es über 65 Jährige gibt. Einnahmen der Sozialbeiträge sind grösser als die Ausgaben und weiteres siehe: Anschauungsmaterial (19)

KRITIK IRENE VARGA

Der Trend ist,

- dass Vermögen und Kapital explodieren.
- Kapitalerträge sind immer bedeutender als Arbeitserträge.
- Die Automatisierung schreitet immer stärker voran.
- Löhne – mit Ausnahme der Teppichetagen-Chefs - geraten nicht zuletzt auch wegen Globalisierung und Automatisierung unter Druck.

Angesichts alleine schon dieser Tatsachen sind die Vorschläge der CVP mehr als bedenklich.

Wir haben keine Lücke bei der Produktion! Es macht daher überhaupt keinen Sinn, dass Menschen derart viel und derart lange arbeiten.

Besser wäre es:

- mehr Bescheidenheit von der Wegwerfgesellschaft zu fordern
- langlebigere Produkte von den Produzenten zu fordern
- Sektoren fördern, die den Menschen nützen (z.B. Naturheilkunde)
- Das Rentenalter und die Arbeitszeit müssen runter! Dann haben Menschen wieder Zeit um Arbeiten zu erledigen, welche unbezahlbar wertvoll sind (Kinder- und Krankenbetreuung). Dies

wäre Familienpolitik, die das Label christlich verdienen würde, statt staatliche Krippenförderung und Kindergeld per Giesskanne.

Flexibilisierung ist oft nur die Schönfärberei von Rentenverschlechterungen. Wenn jemand länger als 65 arbeiten möchte, kann er das heute schon jederzeit tun, nicht zuletzt als selbständiger Berater.

MWST ist eine der sozial ungerechtesten Steuern überhaupt (15). Sie trifft im Verhältnis zum Einkommen Geringverdiener und Mittelstand am stärksten, während Grossverdiener und Privilegierte im Verhältnis zu ihrem Einkommen und Vermögen und ihrer Handlungsmacht kaum von der MWST betroffen sind. Reiche investieren und spekulieren (MWST frei) – ihr steuerpflichtiger Konsum ist im Verhältnis dazu verschwindend klein.

Luzia: vielen Dank Irene: Ergänzend; so wie wir heute leben, brauchen/verbrauchen wir drei Planeten. Wir leben also auf Kosten von anderen Kontinenten und der nächsten Generationen. Eigentlich müsste die Produktion (Maschinen usw.) auf einen Drittel zurückgefahren werden. ☺ sobald wir wieder Geräte hätten, die ein Menschenleben lang halten und zu reparieren sind, wird's wieder interessant. Die nachhaltige Landwirtschaft, in der die Humusschicht wieder zunimmt, wäre auch ein wichtiges Ziel, damit die Fruchtbarkeit erhalten bleibt. Zudem müsste die AHV per Gesetz existenzsichernd sein. Das ist sie nicht, insbesondere nicht für jene, die Freiwilligenarbeit (Scheissologie) leisten.

Jakob Büchler: die Schweizer Armee braucht dringend total 50 Flieger

Die 22 Kampffjets müssen dringend beschafft werden, wenn der Luftraum 1 Monat bewacht werden will.

KRITIK IRENE VARGA

Bedenken rund um Armeefragen, finden sich in unserem separaten Dokument (11). ☺ Wenn die Kampffjets nicht länger halten, tuns auch Papierflieger. ☺ Offenbar hat die Obsoleszenz nun auch die Kriegswirtschaft erreicht – wäre ein Lichtblick. // Wer versteht diese zynische? Bemerkung?

Raphael Mösch: wozu 500 Geschichtsstudenten wenn 50 reichen?

Raphael Mösch plädiert für mehr „bedarfsorientierte“ Ausbildung.

KRITIK IRENE VARGA

Raphael Mösch sieht den kurzfristigen Bedarf der Wirtschaft. Alles andere scheint ihn nicht zu interessieren. Wer kann schon sagen, was der Bedarf selbst der Wirtschaft von übermorgen ist? Noch mehr enttäuscht, dass christliche Politiker den Menschen nur als Hilfsmittel für die Wirtschaft verstehen. Wo bleibt die Selbsterfüllung der Menschen? Die Schaffung einer Zivilisation, welche die

Ketten der Gewinnmaximierung und der damit verbundenen Ausbeutung hinter sich lässt? Ist denn unsere Produktion immer schwächer, so dass wir uns immer weniger Menschsein und immer weniger eigene Entwicklung, Selbstverwirklichung und Bildung (4) leisten können? Mitnichten! Doch die Gier des „freien Marktes“, der immer mehr zum Monopolisten-Diktat verkommt, wird immer grösser.

Der Bedarf auch an Geschichtsstudenten ist nicht 50, nicht 500 sondern mindestens 5 Millionen solcher Studenten: wenn die Geschichtsstudenten nach ihrem Studium zu kritischem Variantendenken fähig werden, wie wir es an Dr. Daniele Ganser, Historiker und Friedensforscher, erleben dürfen (2) (3).

Yvonne Suter: Maturaquote SG soll dem Schweizer-Durchschnitt entsprechen

Yvonne Suter prangert die bei 13% tiefliegende Maturaquote an, während im Schweizer Durchschnitt 20% gilt. Sie wirbt für Förderung der Maturaquote. Raphael Mösch warnt, Erhöhung der Quote senke das Matura-Niveau. Zudem haben Lehrstellen-Meister Probleme, genügend Lehrlinge zu rekrutieren. Das duale Bildungssystem (Berufslehre und Matura-Schule; Fachhochschule und Universität) sei eine Stärke der Schweiz, die es zu pflegen gilt.

KRITIK IRENE VARGA

Mehr allgemeine, breite Bildung ist sicher per se für jedes Individuum nützlich und sollte das Recht aller Einwohner/innen sein. Nicht wegen dem Schweizer Durchschnitt, sondern als Leistung & Geschenk von Menschen an Menschen. Der humanitäre Aspekt geht in dieser Frage völlig unter hinter den Wettbewerbsaspekten der Wirtschaft.

Auch der „zweite Bildungsweg“ (5) – Matura nach der Lehre oder nach dem Familienausstieg - und seine Förderungswürdigkeit, kommen nicht zur Sprache.

Nicht erwähnt werden auch die zahlreichen Fehler (6) (7) in unserem Bildungssystem: fehlende Modularisierung, fehlende Wahlmöglichkeiten von Ort, Zeit, Reihenfolge, Lehrer, Lehrmittel, Lehrmethoden, Inhalt etc., neben fragwürdiger Wertehaltung: Wirtschaftsnutzen vor humanitärer Entwicklung, keinerlei Belohnung für Fürsorgekompetenz.

Luzia: es ist erschreckend wie tief unsere „christliche“ Gesellschaft gesunken ist. Offenbar noch nicht tief genug – sonst würden sie umkehren.

Yvonne Suter: Lohnvorschriften verhindern blühende Unternehmen

Yvonne Suter beschreibt, dass ein Unternehmer in Ebnet-Kappel kaum zu seinen Fachkräften kommt, weil Bürokratie und Lohnvorschriften ihn behindern. Die staatlich verordneten Mindestlöhne seien eine Ungeheuerlichkeit. Er hätte zu sehr günstigen Konditionen Fachkräfte aus Drittstaaten anstellen können. Am Erfolgsmodell Schweiz sei dringend festzuhalten und Rahmenbedingungen müssen attraktiver werden.

KRITIK IRENE VARGA

Wie wäre es mit blühender Lebensfreude für Menschen im Inland? Mir scheint, da haben sich allzu viele neoliberale Think Tank Vorstellungen in die christlichen Gemüter verirrt. Es ist keine gute Idee, wenn Löhne im Inland weiter unter Druck kommen, während Bodenpreise, Mieten, Versicherungen, Gebühren, Mobilitätspreise und Krankenkassenprämien und die daraus entstehenden Boni für Top-Manager, Gewinne für Besitzer und Berater steil nach oben steigen. Wir brauchen nicht weniger staatlichen Schutz für die Schwachen sondern mehr! Im Inland haben wir genügend Menschen, welche Fachkräfte für alles Mögliche sein könnten. Etwas mehr Investition in Bildung und Lohnfairness aber auch Mitarbeitermotivation und die Arbeitswelt wäre eine ganz andere. Staatliche Rahmenbedingungen sind manchmal so gesetzt, dass die Grössten zugunsten der Kleinen noch besser wachsen können. An solchen Stellen braucht es Korrektur. – Erfolgsmodell Schweiz: Erfolg für wen? Für Konzerne und „Privilegierte“ (10) sehr wohl! Verlierer sind die Schwachen, Tiere, die Natur im In- und Ausland (8) (9) aber zunehmend auch die Fleissigen. Das Erfolgsmodell ist kritisch zu durchleuchten und zu hinterfragen. Es ist wie mit dem Monopoly: am Anfang finden das Spiel alle lustig auch wenn die Spielregeln ganz klar so ausgelegt sind, dass am Ende nur 1 gewinnt. Wollen wir Zivilisation oder wollen wir Monopoly?

Danke Irene: Ergänzend Luzia: wir müssen auch an jene denken, die freiwillig Arbeiten in der Familie usw. und ihren Job nebenher machen müssen, auch an alle, die nur Saisonal arbeiten können (9-10 Monate) – ihr Lohn müsste unbedingt für das ganze Jahr reichen. Wir haben auch viele Menschen (working poor) die rund 42 Stundenarbeiten, aber der Lohn kaum reicht. Das ist asozial und unchristlich.

Yvonne Suter: Naturschutzverbände behindern Energiewende

Yvonne Suter berichtet: „Am Walensee haben wir ein grossartiges Projekt zur Stromerzeugung, doch nun laufen die Naturschutzverbände Sturm.“

KRITIK IRENE VARGA

Es ist die Aufgabe der Naturschutzverbände auf mögliche Gefahren hinzuweisen. Der Laie sieht nie Gefahren und die Wirtschaft noch viel weniger. Ein Richter soll jeweils klären, welche Bedenken gerechtfertigt sind und welche nicht – und was „schwerer“ wiegt. Hätten sich damals Naturschutzverbände besser gegen AKW-Bauten gewehrt, hätten wir heute vielleicht keinen Forschungsnachholbedarf mehr bezüglich alternativer Energiequellen. Und vor allem würden uns weder AKW-Betrieb noch AKW-Material-Entsorgung Sorgen bereiten. Bei jeder Veränderung ist es wichtig, Folgen in die Entscheide einzubeziehen. Dies kann nur durch Verbandsbeschwerderecht und Mitsprache aller Betroffenen gewährleistet werden. Dies ist nicht Schikane sondern ein sehr wichtiger Baustein für eine gute Zukunft.

Luzia: wir müssen uns über unsere Ziele im Klaren werden und mit welchen Mitteln wir sie erreichen wollen. Sie müssen das Gemeinwohl ALLER zum Ziel haben.

Yvonne Suter: Mikrofinanzierung ist gute Hilfe vor Ort

KRITIK IRENE VARGA

Was hübsch und logisch klingt, geht leider längst nicht immer auf (17). Genausowenig wie die Makro-Kredite durch die Weltbank, die am Ende dazu führen, dass sozialgerechte Strukturen zerbrochen

werden, um dem Monopoly des freien Marktes und der gnadenlosen Privatisierung Platz zu machen (18).

Luzia: Die Frage ist wie immer, wer gewinnt dabei wirklich? Wohin fließt das Geld, der Zins? Wer beurteilt, ob Nachhaltigkeit usw. gewährleistet ist? Wer verhindert Spekulationen?

Raphael Mösch: Spitalbetten verursachen Kosten darum abbauen und zentralisieren

Raphael Mösch meint, dass in den Spitälern kaum eine rechtzeitige Entlassung stattfindet, wenn noch Betten frei sind, darum plädiert er für Kapazitätsabbau und Zentralisierung.

KRITIK IRENE VARGA

Parteifreie SG werden das Thema Gesundheit noch detailliert untersuchen und dokumentieren. Auch ohne weitere Detailkenntnisse halte ich obige Aussage jedoch für höchst fraglich.

Wir haben rund um Gesundheit viele gravierendere Probleme als die Anzahl von Betten (Ist sie überhaupt tatsächlich zu gross? Unter welchen Annahmen?) Was bringt die Gesundheitsbranche hervor: Gesunde (Medikamenten und Therapie unabhängige) Menschen oder vor allem Gewinnmaximierung? Wie weit leiden Kassen unter Kranken: Existenzbedrohung oder wegen Kostenabwälzung bloss ungeliebte Gewinnschmälerung?

Regionalspitäler sind eine wertvolle Massnahme gegen zu viel Verkehr: es ist viel besser, wenn die Spezialisten pendeln, statt die vielen Angehörigen und Bekannten der Patienten. Der Patient ist nirgends besser aufgehoben, als in seiner Wohnregion.

Hohe Kosten sind immer Ausdruck von hohen Gewinnen. In einem System in welchem Gewinnmaximierung möglich ist, wird es immer Kostensteigerungen geben. Egal wie erfolgreich oder wie schlecht eine Branche arbeitet. Bei Versicherungs-Obligatorium ist Ausweichen verhindert, auch wenn das Angebot überhaupt nicht zum Bedürfnis passt. Gewinnmaximierung ist damit zementiert.

Gesundheit ist nicht immer das Verdienst des Gesundheitssystems. Das Gesundheitssystem verbucht Langlebigkeit und Gesundheit als eigenen Verdienst obwohl die Lorbeeren zu einem sehr grossen Teil **der guten Ernährung (naja)**, Hygiene und den guten Wohnverhältnissen geschuldet sind. Die Branche brüstet sich mit Erfolgen bei Diabeteskranken. Doch woher kommen die vielen Diabeteskranken überhaupt? Welche Rollen spielen Impfungen und Medikamenten bei den chronisch Kranken oder bei den vielen Kranken Kindern oder den vielen fötalen Missbildungen?

Ein Gesundheitssystem, das auf falscher Wissenschaft basiert, kann gar nicht zufriedenstellende Resultate liefern. (12)

Der übertriebene Trend der „Frühentdeckung“ hat zudem nichts mit Gesunderhaltung zu tun sondern ist ein weiterer Gewinnmaximierungsblock der erst noch viele Gesunde krank macht (zahlreiche falsch Positive). Z.B. Brustkrebsscreening. (13) (14)

LESERBRIEF IRENE VARGA 2015.07: Völlig unnötiges Leid durch Screening

Woran erkennt man Werbung? Meist an ihrer Einseitigkeit! Zwar kommt der Artikel über das Brustkrebscreening seriös-wirkend daher mit vielen beeindruckenden Zahlen und Prozenten, doch wird hier so manches verschwiegen. Gemäss NZZ hat sogar das Swiss Medical Board (SMB) ihre Vorbehalte gegen das Brustkrebscreening. Und dies mit gutem Grund: keine Untersuchungsmethode ist ohne falsch-negativen und falsch-positiven Befunde! Diese können zu weiteren körperlichen und seelischen Belastungen, Biopsien und sogar zu Operationen an Gesunden führen! Hinzu kommt: so mancher kleine Tumor heilt spontan ganz von alleine wieder ab – gemäss norwegischen Forschern sei dies bei Brustkrebs sogar recht häufig der Fall. Oder der Krebs wächst so langsam, dass man gut mit ihm alt werden könnte, würde man nicht vorschnell mit radikalen Methoden die Gesundheit strapazieren. Die hundertprozentige Sicherheit gibt es ohnehin nicht: auch bei negativem Ergebnis oder gar bei Brustamputation kann man immer noch an Krebs versterben. Im Artikel geben die Krebsliga und Eva Nietlispach an, sie wollen unnötiges Leid ersparen. Leider sind Screening Programme dazu der falsche Weg. Sie beleben zwar die Medizinbranche aber durch Screening wird und bleibt niemand gesund sondern es bringt Körper und Psyche in zusätzlichen Stress, was wieder eine Ursache für Krankheiten bildet. Gute Ernährung und Lebensweise wären viel wichtiger. Und eine Gelassenheit und Weitsicht wie von Seneca, der schon damals warnte: „Mehr als nötig leidet, wer leidet, bevor es nötig ist.“

Ergänzung Luzia: in kleinen Spitälern hat es erwiesenermassen weniger Infektionen durch die Eingriffe. Was beachtet werden müsste, die Spitäler dürfen sich nicht Konkurrenzieren, sie müssten lernen zu kooperieren – auch mit der Naturheilkunde. Die Politik hat es bisher nicht geschafft die WZW-Kriterien umzusetzen – inzwischen braucht es neue Parameter, weil die WZW gar nicht das Wohl der PatientInnen zum Ziel haben. Dann wären Ursachenforschung und ursächliche Heilbehandlung ins Zentrum zu rücken. (anstelle von Symptombekämpfung.)

Dr. med. Bruno Damann: Qualität hat ihren Preis

Dr. med. Bruno Damann weist darauf hin,

- dass wir bei jeder anderen Branche stolz wären auf das Wirtschaftswachstum.
- dass viele ältere Menschen halt kosten
- dass Forschung gute Fortschritte mache und darum ein Diabetiker pro Tag nicht mehr nur 3 Franken sondern schon 20 Franken pro Tag kostet
- dass man sich für 100'000 CHF mittels Chemotherapie enorme Lebensqualität kaufen könne
- dass wir bestes Gesundheitssystem hätten mit grösster Lebenserwartung
- dass es aber nicht sein könne, dass die halbe Bevölkerung Prämienverbilligung erhalten müsse
- Herz-OP über 65?
- Hüftprothese über 85?
- Alle Player sollten zusammensitzen um zu finden, wo sparen möglich sei

KRITIK IRENE VARGA

Irgendwie klingt das Ganze wie aus dem Werbeprospekt für das Schweizer Gesundheitswesen. Die Frage steht aber fest im Raum: wessen Lorbeere ist es, dass wir länger und gesünder leben? Länger und gesünder leben heisst auch später krank werden – jedenfalls bisher. Doch die goldenen Jahre sind vielleicht bereits wieder vorüber. Tod durch Medikament ist die mind. 5. häufigste Todesursache in den USA. In der Schweiz drückt man sich vor sauberer statistischer Auswertung. Es gibt nicht einmal einen Code für Tod durch Medikament! (16)

Die „enorme Lebensqualität durch Chemotherapie“ ist eine üble Verzerrung der Tatsachen: Die Lebensqualität ist erst dann zu haben, wenn und falls die Chemotherapie ausgehalten und schadlos überstanden wird. Manche Menschen verzichten zu Recht auf die Chemo, weil sie eben gerade ihre Lebensqualität nicht durch fragwürdige Experimente verderben lassen wollen. Zudem: Manche Tumore schrumpfen zwar während der Chemo um nachher aber um so aggressiver wieder in Erscheinung zu treten. Ein guter Chirurg vermag oft grössere Wunder zu vollbringen, als jede Chemo. Im Grunde jedoch ist es die Natur, die heilt und der Patient muss vor allem dafür Sorge tragen sich jenen Belastungen zu entziehen, welche ihn in die Krankheit getrieben haben.

Wo bleibt der christliche, religiöse Aspekt, bei dem Krankheit zumindest als Chance verstanden wird? Ist Wirtschaftswachstum wirklich wichtiger als ein Zuhören, was uns Natur, Körper, Geist sagen möchte?

Weil Dr. med. Bruno Damann auf seiner Homepage nur knapp und ohne weitere Erklärungen schreibt „Ich setze mich für ein qualitativ hochstehendes und zugleich kostenbewusstes Gesundheitswesen ein.“ Ist leider nicht ganz klar wie die Kritik an der Prämienverbilligung gemeint war: Prämienverbilligungen abschaffen? Oder Gewinnmaximierung, Übermedikamentierung und Überbehandlung von Gesunden im Gesundheitssystem abschaffen und damit für bezahlbare Prämien kämpfen? Missbräuchlich viele Operationen im Gesundheitswesen wurde eingeräumt, Massnahmen dagegen suchen wir auf der Webseite und in den Diskussionen vergeblich.

Mit der Prämienverbilligung hatte man damals das Volk für das JA zum Versicherungsobligatorium geködert. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, dass nun hier immer wieder Sparschrauben angesetzt werden obwohl die sozial Schwächsten nichts von der Gewinnmaximierung der Lieferer und Leister haben und letztere erst noch laufend sanfter besteuert werden (Unternehmenssteuerreformen).

Auch bin ich schockiert ab der Erwähnung der 65 jährigen und der 85 jährigen. Quasi, wie um anzudeuten, dass wenn wir schon Geld ausgeben für Menschen, welche dem Wirtschaftsprozess nichts mehr nützen, dann brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn die Kosten explodieren. Nicht dass ich ein Freund wäre von Operationen und Prothesen, doch wenn man solche vermeiden will, muss man an ganz anderen Orten ansetzen. Art und Umfang der Hilfeleistungen für Mitmenschen darf nicht von der „wirtschaftlichen Nützlichkeit der Hilfsbedürftigen“ abhängig gemacht werden. Ich wurde einst andere, weit fürsorglichere „Christlichkeit“ gelehrt.

Gewinnmaximierung in Bereichen, in denen Menschen auf Hilfe angewiesen sind, ist per se gesellschaftlich höchst fragwürdig. – Ein wesentlicher Fehler im System beginnt dort, dass mittels Heilung durch Zeit und Ruhe und Natur kein Arzt überleben kann, derselbe aber prächtige Einkommensverhältnisse hat, wenn er tüchtig Medikamente und Operationen an die Leute bringt – oft auch mit allem anderen als zum Nutzen der Gesundheit und Lebensfreude und dem seelischen Wohl des Betroffenen.

Liebe Irene vielen Dank für die umsichtige und umfassende Gegendarstellung. Ergänzende nun noch: PatientInnen und Patienten müssen unabhängig informiert werden. Dazu gibt es z.B. die KPOS kritische PatientInnenorganisation. Wer über die Ursachen informiert ist, kann seine Ängste überwinden und Manipulationen (Werbung) erkennen. Die folgenden Links schaue ich mir demnächst an. 😊

ANHANG

Stellungnahme Andreas Graf, SR Kandidat

EU: Wir sollten darüber sprechen wie die Schweiz an der Entwicklung der EU Mitgestalten kann. Dafür müssen wir nicht in der EU sein. Es gibt ja Leute, die behaupten, wir könnten nur mitgestalten, wenn wir Mitglied sind. Was aber so nicht richtig ist.

AHV: Wenn Du im Alter nicht mehr arbeitest, aber trotzdem ein Einkommen hast, dann müssen Jene die arbeiten Dir das Einkommen finanzieren. Dazu gibt es dann viele Spielarten über welche die Interessenvertreter schon seit mehr als 15 Jahren streiten. Aber wir brauchen Lösungen, die eine Mehrheit finden, denn so funktioniert nun mal eine föderalistische Demokratie. Es gibt aber immer noch zu viele Interessengruppierungen, die das AHV-Problem gar nicht lösen wollen, weil sie davon profitieren, wenn die Menschen im Alter immer weniger von der AHV leben können. Warum?

Armee: Eine Verteidigung unserer Werte, unseres Wohlstandes und Wohlbefindens mit einer Kriegswaffe die sich zum Zerstören eignet, hat keine Zukunft, nicht die geringste, mindestens für uns. Und das auch dann, wenn sich die Grossmächte und aufsteigenden "Möchte auch Grossmacht sein" in Zukunft wieder die Köpfe einschlagen. Wir brauchen andere Strategien. Es fragt sich nur, wann der Zeitpunkt günstig ist, um sich von der Armee zu trennen und welche Folgen das haben wird und welche Alternativen es gibt und was wir bis dahin mit unserer Armee machen sollen. Also, wie kann die Armee verändert werden?

Bedarfsorientiert Bildung: Vorsicht, denn das ist Bildungsbevormundung. Jeder junge Mensch muss das lernen und studieren können, was seiner Berufung und seinen Fähigkeiten entspricht. Was ja aber nicht heisst, dass ich einen Anspruch auf eine Arbeit in diesem Beruf habe. Viele Menschen machen aus dem Gelernten etwas anderes, als der Inhalt der Bildung war. Es kommt auf den Kern an, und auf die Fähigkeiten. Fähigkeiten und Fertigkeiten, Wissen und Können, können Menschen für viele nützliche Dinge brauchen. Sonst laufen wir doch genau in jenen Hammer, wo die Wirtschaft sagt, was die Menschen lernen dürfen. Wollen wir das? Bildung ist doch etwas Grundsätzliches.

Lohnvorschriften: Wenn die Leute nur verstehen würden, dass nur wer für seine Arbeit auch einen guten Lohn bekommt, auch kaufen kann, wofür er gearbeitet hat. Wenn nämlich Wenige viel verdienen, und das Verdiente gar nicht brauchen können, dann verjubeln sie es an der Börse und dort ist es bekannterweise verloren oder dient der Versklavung Jener die weniger haben.

Energie: Wer sie wenden will, kann das heute tun.

Spitäler: Nach all meiner betriebswirtschaftlicher Kenntnis, sollten wir hier dezentralisieren und die Fallpauschalen wieder abschaffen. Unser Krankheitsunwesen ist aber sehr komplex geworden, weshalb die meisten Massnahmen die krassen Systemfehler noch verschärfen und den Profiteuren noch mehr Kapital in ihre Taschen lenken. Aber eben, zuerst Systeme verstehen und dann zum Guten ändern, sofern das Gute gewollt wird.

Bei uns wird aber grundsätzlich mit Krankheit Geld verdient. Und das ist der Hauptfehler.

Anschaungsmaterial

- (1) <http://parteifrei-sg.ch/>
- (2) <https://www.youtube.com/watch?v=zNOiNSw5jMY> KenFM zeigt: Regime-Change in der Ukraine?
Dr. Daniele Ganser im Kino Babylon Berlin
- (3) <https://www.youtube.com/watch?v=VhgHf2FzhO4> Vortrag von Dr. phil. Daniele Ganser: Die Terroranschläge vom 11. September 2001 und die Folgen
- (4) <https://www.youtube.com/watch?v=zg9MwdwPypA> Keine Macht den Doofen - Das Universelle Verblödungssystem
- (5) <http://www.isme.ch/> Zweitwegmatura
- (6) <https://www.youtube.com/watch?v=zW1U-JUI7tg> Genialer Vortrag! "Glücksgefühle" (Prof. Gerald Hüther)
- (7) http://www.ted.com/talks/sugata_mitra_build_a_school_in_the_cloud.html Sugata Mitra: Build a School in the Cloud
- (8) <https://www.youtube.com/watch?v=gP0gkrHG1oQ> Afrika Der ausgeraubte Kontinent German DOKU 720p HDTV Doku
- (9) <https://vimeo.com/56093731> Man by Steve Cutts
- (10) <https://www.youtube.com/watch?v=W0ZrrkuTk8c> ZEITBOMBE STEUERFLUCHT | WANN KIPPT DAS SYSTEM?
- (11) <http://parteifrei-sg.ch/themen/> siehe Fragen der Offiziersgesellschaft (KOG) zur Armee – Brainstorming am 15.7.2015 in Buchs SG
- (12) <http://tierversuchsverbot.ch/problem/>
- (13) http://www.medical-board.ch/fileadmin/docs/public/mb/fachberichte/2013-12-15_bericht_mammographie_final_rev.pdf „Es wird nicht empfohlen, systematische Mammographie-Screening-Programme einzuführen.“
- (14) http://www.amazon.de/Der-Hund-Eier-legt-Fehlinformation-ebook/dp/B005F5084I/ref=dp_kinw_strp_1 Der Hund, der Eier legt: Erkennen von Fehlinformation durch Querdenken (Probleme rund um Statistik und Wahrscheinlichkeiten)
- (15) <https://irenevarga.wordpress.com/2013/12/11/6/> (ein Bedingungsloses Grundeinkommen via MWST?)
- (16) <http://tierversuchsverbot.ch/doks/> Dokument: Mythos Tierversuch - viele Hinweise, was bei unserer Forschung und Medizin alles falsch läuft und viele Quellenangaben
- (17) https://www.youtube.com/watch?v=MwT4O73_uOc Mieses Spiel mit Mikro-Krediten
- (18) https://www.youtube.com/watch?v=99l_q8cJ8GA - Wie die Weltbank absichtlich die Welt zerstört - Insider packt aus! (WB & IWF helfen US-Konzernen, die Bodenschätze von Entwicklungsländer zu plündern)
- (19) <https://www.youtube.com/watch?v=P4X4qWSJwBc> Prof. Dr. Ueli Mäder zur Steuer- und sozialen Gerechtigkeit
- (20) <https://www.youtube.com/watch?v=gPyzswIECjY> Uranstory Greenpeace (Schweiz 400 Tonnen Uranbedarf pro Jahr)
- (21) <https://www.youtube.com/watch?v=Bj8M3isCQM> Verlassen im Staub - Uranabbau in Niger